

Patriarch mit apostolischem Freimuth: „Gold und Silber habe ich nicht, und die Kirchenschätze sind nicht mein.“ — Als die monophysitische Häresie, die Ausgeburt des Archimandriten Eutyches (s. d. Art.), unter seinen Augen zu Constantinopel ihr Haupt übermüthig erhob und vieler Herzen bethörte, bewährte sich Flavian als unerschrockenen Verfechter des katholischen Lehrbegriffes. Hiermit begann aber eine Kette von Drangsalen über ihn hereinzubrechen. Auf die Anklage, welche Eusebius von Doryläum gegen den neuen Häresiarchen vor dem Stuhle des Patriarchen erhob, veranlaßte Flavian auf einer zu Constantinopel (448) versammelten Synode eine Untersuchung der eutychianischen Lehre, deren Resultat die Verdammung derselben als ketzerisch und die Ausschließung des Urhebers aus der Kirchengemeinde war. In diesem Ausspruche ward der Patriarch durch das Urtheil des großen Papstes Leo, an den er die ganze Sachlage berichtete, bekräftigt (Leon. Opp., ed. Quosnell. ep. 24, ed. Ballor. ep. 28), und so wagte er müthig den schweren Kampf gegen die bereits zahlreichen und mächtigen Anhänger des Eutyches. Allen voran an Haß und Gewaltthätigkeit gingen zwei einflußreiche Männer, der Eunuch Chrysaphius, des Kaisers Theodosius II. allvermögender Günstling, und Dioscurus (s. d. Art.), Alexandriens herrschsüchtiger Bischof. Beide hegten gegen Flavian persönlichen Groll und arbeiteten gemeinschaftlich mit Eutyches an dem Untergange des orthodoxen Bischofes. Da dieser durch nichts, selbst nicht durch des Kaisers Ungunst und Drohung sich einschüchtern ließ, brangen seine Widersacher dem Kaiser unter dem Vorwande einer kirchlichen Beilegung des Streites die Berufung einer Synode ab, welche zu Ephesus unter dem Vorsitze des leidenschaftlichen Dioscurus (449) zu Stande kam. Von einer Synode, auf der nur erbitterte Feinde Macht und Einfluß übten, konnte Flavian nichts Gutes erwarten. Wirklich wurde in dieser unordentlichen Versammlung alles, was niedriger Trug zu erfinden und zügelloser Despotismus auszuüben vermochte, gegen den katholischen Bischof angewandt. Zuerst traf ihn die Demüthigung, Eutyches von allem Vorwurfe der Keterei losgesprochen und triumphirend zu sehen; dann folgte die Schmach, daß er selbst, nachdem man ihm das Stimmrecht entzogen, eines ungerechten Verfahrens in der Sache des Häresiarchen angeklagt, ohne gebührende Untersuchung für schuldig erklärt, seines hohen Amtes entsetzt und mit Excommunication belegt wurde. Unbeachtet blieb seine Appellation an den Bischof von Rom, fruchtlos die Fürbitte mehrerer Bischöfe, welche in der Versammlung Dioscurus kniefällig um die Zurücknahme seines Spruches gegen Flavian baten. Ja selbst hiermit war der Ungerechtigkeit keineswegs Genüge gethan. Denn plötzlich erschienen mitten in dem ausgebrochenen Tumulte bewaffnete Krieger

mit Ketten und fanatische Mönche mit Knütteln und Schwertern, welche unter Anführung des frechen Barsumas (s. d. Art.) auf die katholisch gebliebenen Bischöfe eindrangen und von ihnen die Unterzeichnung von Flavians Absetzung erzwangen. Beispiellos ist die rohe und schmachvolle Mißhandlung, welche Flavian selbst erdulden mußte. Von Dioscurus, wie Eragrius (H. E. 2, 2) erzählt, oder nach Anderen von Barsumas mit Füßen getreten, wurde er von den zügellosen Trabanten der Gewaltthaber derart zugerichtet, daß er nach drei Tagen zu Hypaipa in Lybien, wohin man ihn in die Verbannung schleppte, in Folge der ausgestandenen Leiden sein Leben endigte (449). In der Folge aber rechtfertigten die auf dem öcumenischen Concil zu Chalcedon (s. d. Art.) im J. 451 sitzenden Väter das Andenken des mißhandelten Flavian auf das Glänzendste und erklärten den standhaften Bischof feierlich als einen für den reinen Glauben gefallenen Martyrer (Mansi VII, 289; Harduin II, 556). Papst Hilarius, welcher als Legat des Papstes Leo dem Concil zu Ephesus beigewohnt hatte, ließ in einer von ihm erbauten Kirche den Martyrtod Flavians bildlich darstellen. Außer drei Briefen gegen Eutyches, von welchen die zwei legten in den Acten des ephesinischen Concils und der erste bei Cotelier im ersten Bande seiner Denkwürdigkeiten der griechischen Kirche sich vorfinden, besitzen wir von Flavian keinen schriftlichen Nachlaß. (Vgl. Liberatus, Breviar. c. 11 et 12; Boll. Febr. III, 71 sq.; Melchiorri, Memorie istor. crit. dello glorioso gesta di S. Flaviano, Patriarcha di Cost., Fermo 1836.) [Hauswirth.]

Flavian von Antiochien gehörte der für seine Vaterstadt traurigen Zeit des durch die arianischen Umtriebe entstandenen Schismas unter den antiochenischen Katholiken im 4. Jahrhundert an. Da er schon als junger Mann seine ganze Kraft und Thätigkeit der Kirche zuwandte, wurde er in den Streit der Eustathianer und der Meletianer um den Bischofsstuhl von Antiochien verwickelt und entschied sich für Meletius, dessen Partei bald an ihm einen Führer und eine kräftige Stütze gewann. Sein Ansehen und sein Einfluß wuchs mit jedem Tage, so daß man ihm schon als Laien und dann als Presbyter in der Abwesenheit des Meletius die Leitung der meletianischen Gemeinde anvertraute. Um der Verdienste willen, welche er bei dieser Gelegenheit sich erwarb, erhoben ihn die Seinigen nach Meletius' Tode (381) zu dessen Nachfolger, und als solcher ward er auch von den auf der constantinopolitanischen Synode versammelten orientalischen Bischöfen trotz dem thätigen Widerstreben des für die Einigkeit eifernden Gregors von Nazianz bestätigt und anerkannt. Gregor hatte vorgeschlagen, den Bischof Paulinus, welcher Meletius von den Eustathianern entgegengestellt worden war, als Bischof anzuerkennen und so allem Streit ein Ende zu machen. Er drang aber mit seiner Ansicht nicht durch, und demnach ent-